

Bis zum 29. Juni 1947 wurden alle Deutschen vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 339 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 171 in der DDR ermittelt. Aus Kose wurde Kozy – so einfach ist das.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 34 Gefallene, 11 Ziviltote und 114 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Knorr, Kurt: Verschwundene Glasindustrie im Kreise Stolp. In: Ostpommersche Heimat 1932, Nr. 22 v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 64–68
Ost-Dok. 1 Nr. 173 pag. 295–298
Ost-Dok. 2 Nr. 152, pag. 538–541
Sonnenburg, Georg: Der Partisan. In: Die Pommersche Zeitung vom 24. Mai 1986, S. 9

78. Kottow

Das im Süden des Landkreises auf der Hochfläche gelegene und von Bergen und Waldgebieten umgebene Kottow war ein altes Gutsdorf. Der Norden des Gemeindegebietes bestand zum Teil aus Wald, der das Ufer der Schottow säumte. Mit der Kreisstadt war Kottow über das benachbarte Muttrin und die von dort nach Stolp führende Chaussee verbunden.

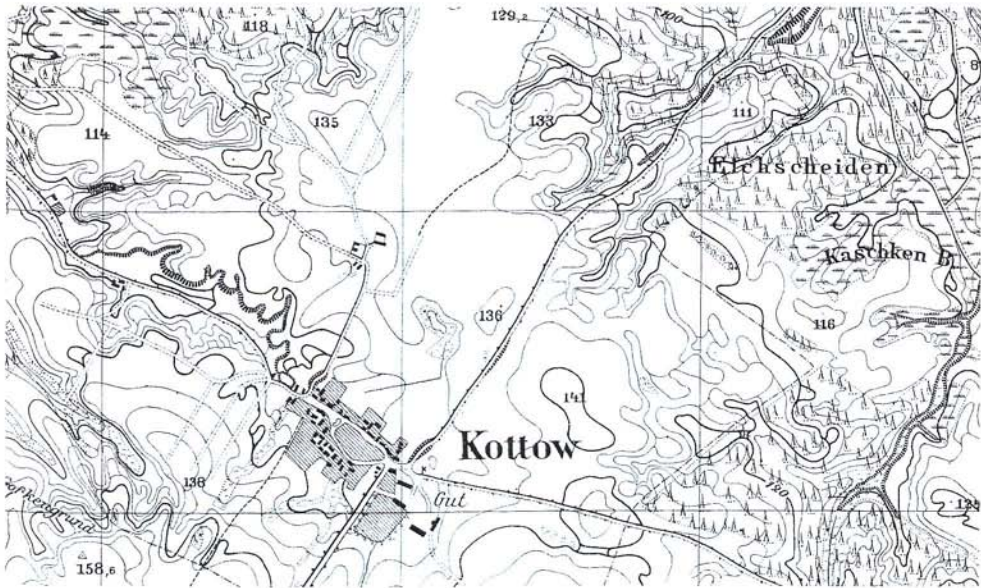
Einige Angaben über die Gemeinde Kottow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Wilhelminenhof

Gemeindefläche in ha	931
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	375
Zahl der Haushaltungen	87
Zahl der Wohnhäuser 1925	36
Amtsbezirk	Muttrin
Standesamtsbezirk	Muttrin
Gendarmeriebezirk	Groß Gansen
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Koschnick
Bürgermeister 1937	Landwirt Emil Bujack
Nächste Bahnstation	Muttrin
Entfernung	2,5 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle	Muttrin
Letzte postalische Anschrift	Kottow Post Muttrin über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Kottow ein großes Angerdorf. Es war ein altes Zitzewitzsches Lehen. Schon um 1360 wird Jarislaw von Zitzewitz als Besitzer von Kottow angeführt. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Landrath Adolph von Zitzwitz. Bauern à 1 Lh.: 1. Herß Rex, 2. Peter Taschke, 3. Hanß Klemcke, 4. Hanß Zeloncke, 5. Michel Höfener, 6. Jacob Hischke, 7. Jacob Höfener, 8. Hanß Hischke, 9. Thoms Jasper.



Nach Brüggemann hatte Kottow um 1784 ein Vorwerk, acht Bauern, einen Halbbauern, auf der Feldmark des Dorfes ein Vorwerk, Wochotz genannt, mit zwei Büdnern, zwei Holzwärterwohnungen, wovon die eine Dumbrow genannt wurde, vier Kossäten und insgesamt 22 Feuerstellen. Kottow befand sich bis zuletzt im Besitz der Familie von Zitzewitz. Es war zeitweilig ein Nebengut von Budow und dann wieder von Muttrin. Ende des 19. Jahrhunderts befand es sich im Besitz des Landschaftsdirektors Friedrich von Zitzewitz. Sein Sohn Friedrich-Karl legte eine 4½-Kilometer-Wasserleitung für Muttrin und Kottow und baute in Kottow ein modernes Herrenhaus, wohin sein Sohn gleichen Namens 1921 übersiedelte. Nach dem Tode des Vaters im Jahre 1936 ließ sich Friedrich Karl 1939 in Muttrin nieder und übernahm den Besitz Muttrin, Kottow, Jamrin. Er ist der letzte Besitzer. Das damals 514 ha große Rittergut hatte 196 ha Ackerland, 67 ha Wiesen, 17 ha Weiden, 225 ha Wald, 7 ha Unland, Hofraum und Wege und 2 ha Wasserflächen. Der Viehbestand belief sich auf 22 Pferde, 115 Stück Rindvieh und fünf Schweine. Außer dem Gut gab es in Kottow 33 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 12 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 5 mit 5 bis unter 10 ha
- 13 mit 10 bis unter 20 ha
- 3 mit 20 bis unter 100 ha

Die großen Höfe gehörten: Paul Frost mit einer Betriebsfläche von 30,5 ha, Walter Lewitzke mit 32,5 und Heinrich Tuschy mit 32,5 ha. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 3,54 RM erheblich unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Handel und Handwerk waren auf bescheidene ländliche Verhältnisse zugeschnitten. Das Reichsadreßbuch 1941/42 nennt folgende Geschäfte und Gewerbebetriebe: das Baugeschäft Albert Tuschy, den Gasthof Johann Bosse, den Schlosser Erich Ruch,

den Schneider Fritz Buhrandt, den Schuhmacher Otto Träder und die Tischler Otto Bujak, Wilhelm Damaschke und Paul Ruch.

Kottow war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte es einen Bewohner katholischen Bekenntnisses (0,3 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Budow und damit zum Kirchenkreis Bütow. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 56 Schulkinder. Lehrer in Kottow war Otto Manske.

Schon Ende Januar 1945 wurden in Kottow die ersten Vorbereitungen zur Flucht getroffen. Als sich dann Anfang März die Russen näherten, übermittelte der zuständige Ortsgruppenleiter den Räumungsbefehl. Die Gutsarbeiter brachen am 7. März 1945 um 14 Uhr auf, die Bauern, Handwerker und Evakuierten aus Westdeutschland erst um 2 Uhr in der Nacht zum 8. März. Noch am selben Tage wurde Kottow von den Russen besetzt. Der Dorftreck zog über Neu Jugelow, Puttkamerhof (Niemietzke), Schwarz Damerkow bis Kosemühl und am zweiten Tage über Groß Massow bis Lauenburg, wo er am Abend ankam. Mit Verbänden der Wehrmacht ging es dann nach Gotenhafen, und tatsächlich gelang dem größeren Teil der Dorfbewohner die Flucht zu Schiff nach Dänemark. 220 Personen sollen entkommen, 136 zurückgekehrt sein. Um den 20. März herum errichteten die Russen eine Kommandantur. Einige Wochen danach drangen die Polen in das Dorf ein. Ihre Herrschaft begann mit entsetzlichem Mord. Am 12. Mai 1945 wurden zwölf Bewohner durch Genickschuß getötet. Sie mußten sich mit dem Gesicht nach vorn vor ein Kellerloch niederknien und stürzten dann bei Abgabe der Schüsse hinunter in den Keller. Danach wurden das ganze Haus und das Stallgebäude niedergebrannt. Zur Untersuchung erschien ein russischer General. Der General versicherte, daß die Schuldigen bestraft würden. Am gleichen Tage wurden in Wilhelminenhof zwei Frauen vermutlich von denselben Tätern erschossen. Unmittelbar danach erschienen die ersten polnischen Siedler, und Ende Mai kam Kottow unter polnische Verwaltung. Das Gut behielten die Russen allerdings zur eigenen Bewirtschaftung. Im November 1945 wurden als erste die Bombenevakuierten nach Westen abgeschoben. Ein weiterer Transport folgte am 8. November 1946 und 1947. Als die Russen im August 1948 das Gut den Polen übergaben, wurden auch die Gutsarbeiter vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 212 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 118 in der DDR ermittelt. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Kotowo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 19 Gefallene, 23 Ziviltote und 33 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Landbesitz der Familie von Zitzewitz, S. 5–12
v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 27–28, 32–35
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 299–306

79. Krampe

Das am südlichen Stadtrand auf dem östlichen Ufer des Glaskow-Baches gelegene Krampe war ein Gutsdorf. Im Westen erheben sich die Kramper Berge und die Büster Berge und bewaldete Höhen, die zur Stolpe hin steil abfallen. Ein einfacher Fahrweg führte in die benachbarte Kreisstadt.